Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 240. Mittag-Ausgabe. Fünfundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 26. Mai 1864.

Telegraphische Depeschen.

Flensburg, 24. Mai. Verfügungen der Commissäre, veröffentlicht durch das „Schleswigsche Verordnungsblatt", verbieten die in Kopenhagen erscheinenden Blätter „Herr Sörenson" und „Folkets Nisse", entheben die beiden flensburger Stadtcollegien ihrer Functionen und publiziren die schon vorläufig bekannt gewordenen Ernennungen zu dem neuen Magistrat.

Lübeck, 25. Mai. Die „Lübecker Zeitung" theilt mit, daß der dänische Regierungsdampfer „Freya" heute Morgen einen Courier von Kopenhagen nach Travemünde gebracht habe und sofort nach Kopenhagen zurückgekehrt ist.

St. Petersburg, 25. Mai. Das Budget für 1864 ist veröffentlicht und schließt auf beiden Seiten mit 401 Millionen ab. Einnahme: ordentliche 355 Millionen; außerordentliche 18 Millonen Schatzscheine, 28 Millionen anglo-holländische Anleihe. Ordentliche Ausgabe 364, außerordentliche militärische 37 Millionen.

In Sachen Schleswig-Holsteins.

Hamburg, 24. Mai. [Noch einmal das Seegefecht von Helgoland.] Die „H. N." bringen noch folgenden Bericht, der, frühere theilweise berichtigend, theilweise ergänzend, jedenfalls aber noch von hohem Interesse ist und offenbar von einem Offiziere von der Fregatte „Radetzky" herrührt. Die zwei Momente, welche die Unentschiedenheit des Seegefechtes vom 9. darthun, sind die Nichtverfolgung durch die Dänen bis an die Neutralitätsgrenze von Helgoland nach Abbrechen des Kampfes und das Freilassen der Elbmündung. Ueber die Abfahrt der dänischen Escadre in nordöstlicher Richtung vereinigten sich unsere Conjecturen darin, daß dieselbe — waren ihre Schiffe nicht zu sehr beschädigt — die Kriegslist anzuwenden beabsichtigten, außer Sicht von uns umzukehren uud längs der Küste der Elbmündung zuzusteuern. Die ersten Anzeichen von schlechtem Wetter mußten ja unsere Schiffe vom gefährlichen Ankerplatze in freier See vertreiben. Trotz jener sehr begründeten Annahme dampften wir, nach dem um 10 Uhr Abends erfolgten Kappen des Fockmastes des „Schwarzenberg" von Helgoland ab und ankerten — vorbereitet auf einen zweiten Zusammenstoß mit dem Feinde — am nächsten Morgen unbehelligt vor Cuxhaven. Die Thatsache, daß die Dänen einem zweiten Gefechte auswichen, dem wir durch Traversiren nach der Elbe die Stirn boten, und daß sie uns das Operationsfeld freiließen, um dessen Behauptung es sich eigentlich handelte, genügt, die Situation zu beleuchten. Die Ursache des Abfallens der Escadre ist bekannt. Die Entfernung der beiden kämpfenden Theile von Helgoland in diesem Augenblicke war acht, nicht aber 4 Meilen, wie dänische Berichte behauptet haben. Bei der großen Menge von Zeitungsberichten über das Seegefecht konnte es nicht fehlen, daß auch mehrere gründlich falsche veröffentlicht wurden; wobei wir nicht zu entscheiden wagen, ob diese nur auf unklaren Gerüchten beruhen, oder ob sie tendentiöse Unwahrheiten sind. Jedes Schiff hat im Verhältniß seiner Stärke gewirkt. Die Fregatte „Radetzky" befand sich stets auf eine halbe bis eine Kabel (50—100 Klft.) Distanz von der Fregatte „Schwarzenberg", was ihr durch Aufhebung der Expansion möglich wurde, und auch die preußischen Kanonenboote thaten mit ihren 4 Kanonen größeren Kalibers das Möglichste. Die geringeren Verluste des „Radetzky", welchem es in Folge dessen möglich war, 80 Schüsse mehr als der „Schwarzenberg" abzufeuern, sind nachstehenden Umständen zu verdanken. Erstens: die in England gebaute Fregatte ist mit Teakholz geplankt, welches wenig splittert. Zweitens: sie besitzt den sonst verwerflichen Vortheil, daß der Zwischenraum zwischen je zwei Geschützen ein ziemlich großer ist, wodurch die Aufstellung der Mannschaft eine weniger dichte wird. Drittens: in der Phase des heftigsten Feuers war zwar die Richtung der Schüsse des Feindes eine vorzügliche, aber die Distanzbeurtheilung größtentheils unrichtig; denn unzählige Geschosse gingen über den „Radetzky" weg, wovon die vielen Havarien in der Takelage den Beweis liefern, oder trafen zu kurz, woran wohl die Abgespanntheit der Kräfte und der Pulverrauch die Schuld tragen mögen. In Bezug auf die Schäden des „Radetzky", über die sich der nun veröffentlichte erste Bericht des Contre-Admiral v. Tegetthoff blos im Allgemeinen ausspricht und erst der zweite Bericht, welcher kaum in die Oeffentlichkeit gelangen dürfte, die Details enthalten wird, ergänzen wir im Nachfolgenden das bereits Bekannte. S. M. Fregatte „Radetzky" hat Backbord 51, Steuerbord 6 Schüsse in den Rumpf, 5 Stechschüsse auf Deck, den Besanbaum abgeschossen, den Fock- und Groß-Untermast und die Großmarsstenge durchschossen, viele Havarien im stehenden und laufenden Gut. Auf dieser Fregatte brach zweimal Feuer aus; das erstemal in der im Banjerdeck befindlichen Kanzlei-Cabine durch Platzen einer Granate; das zweitemal entzündete sich eine Großwante. Der Brand ward beidemale schnell und in größter Ordnung, blos durch die in der Feuerrolle bestimmte Mannschaft, gelöscht. — Der Hauptgrund, warum die preußischen Kanonenboote keine Havarie erlitten, liegt in der geringen Zielscheibe, die sie bieten. Zwei Hauptnachtheile, die wir von Hause aus mitbrachten, kamen dem Feinde zu Gute. Die geringere Kanonenzahl und die kurze Ausrüstungszeit der Schiffe, besonders der Fregatte „Radetzky", welche erst vor 2 Monaten mit meist junger Mannschaft armirt, diese Zeit fast durchgehends in Fahrt mit Maschine zubrachte, und deren erstes Scheibenschießen auf die Dänen gerichtet war. Was gewiß äußerst selten vorgekommen ist, geschah hier. Den Anstrengungen der Offiziere und See-Kadetten gelang es, die Fregatte in jenem kurzen Zeitraume in einen vollkommen kompffähigen Zustand zu versetzen. Voll Vertrauen auf die gute Führung ihrer Vorgesetzten entwickelte die junge Mannschaft einen hohen Grad von Bravour und Kaltblütigkeit. Wir standen einem Feinde gegenüber, der seine Schiffe schon längere Zeit vor Ausbruch des Krieges mit guter, seegewohnter Mannschaft und mit geübten Vormeistern bemannt hatte. Wir glauben kaum, daß er es nöthig hatte, wie die hiesigen Gerüchte behaupten, 400 Mann fremde Matrosen (worunter viele Vormeister) einzuschiffen. Was die Ueberlegenheit der Dänen an Geschützzahl betrifft, so war besonders jene an gezogenen Kanonen und der Mangel an Brandgeschossen fühlbar. Den Stangenkugeln ist nicht viel Bedeutung beizulegen. Die gezogenen Geschütze, speziell die Granaten, haben sich gegen Holzschiffe sehr gut bewährt, und die bisherige Ansicht, als eigneten sich jene des langsamen Ladens wegen nicht zu Breitseitgeschützen, ist nun vollkommen umgestoßen. Gezogene Vierundzwanzigpfünder, kürzer und etwas leichter, als die gleichen Pivotgeschütze, wären vorzüglich und würden einen sehr guten Ersatz für die Dreißigpfünder minderer Gattung bieten. Wir haben auch in diesem Gefechte manche lehrreiche Entdeckung gemacht, welche wir beherzigen sollten. Granaten, obwohl gefährlich für die Aufbewahrung, sind in großer Anzahl unumgänglich nothwendig. Gegen Panzerschiffe sind jedoch hauptsächlich Vollgeschosse erforderlich. Das Mittel der Kanonen-Anzahl auf den 3 dänischen Schiffen, welches allen darüber erschienenen Notizen entnommen ist, beträgt 120 (46, 54, 20) Stück, während wir nur 93 entgegenstellen konnten, wovon 50 für „Schwarzenberg", 37 für „Radetzky", 4 größeren und 2 kleineren Calibers auf die 3 preußischen Dampfer entfallen, daher eine Ueberlegenheit von 27 Geschützen oder einer starken Corvette und 3 den preußischen gleichen Kanonenbooten; eine Ueberlegenheit, die heutzutage schwer in die Waagschale fällt, da man nicht mehr wie ehemals durch den Vortheil des Windes feindliche Kräfte binden kann, sondern jetzt die Kanonen-Anzahl und Gattung unter jeder Bedingung den Hauptfactor ausmachen. Deshalb wollen wir hoffen, daß angesichts der dänischen Rüstungen die österreichische Nordsee-Escadre — wenigstens durch eine Panzerfregatte — verstärkt werden wird. Die Ueberlegenheit der Maschinenkraft, welche die dänischen Schiffe in hohem Grade besaßen, berühren wir nicht näher, da sie diesmal wenig in Betracht kam. — Schließlich glauben wir noch auf einige Thatsachen und damit in Verbindung stehende Gerüchte aufmerksam machen zu müssen, ohne hierdurch die neutrale Haltung Englands bezweifeln zu wollen. Der „Black Eagle", auf dem sich ein dänischer Seeoffizier des Nordsee-Geschwaders befunden haben soll, ankerte am 6. d. M. vor Cuxhafen in unserer Nähe, verließ aber schon nach wenigen Stunden, als wir Dampf machten, die Elbe. Nach dessen Abfahrt hat man am Lande fünf Schüsse gehört. Man hielt dieses Signal für ein die Anzahl unserer Schiffe bezeichnendes, welches die See kreuzende englische Fregatte „Aurora" abgenommen haben soll. Als diese am nächsten Tage, von uns gejagt, ihre Flagge hißte, kehrten wir um, und auch sie änderte alsbald ihren bisherigen Cours. Wollte sie die österreichisch-preußische Escadre irre führen und von einem Punkte ablenken, oder kreuzte sie blos harmlos, darüber hörte man allenthalben die verschiedensten Gerüchte. Eben so schreibt man es der englischen Dänensympathie zu, daß das österreichische Kanonenboot „Seehund", welches zur Escadre Tegetthoff's gehört, sich nicht am Kampfe betheiligen konnte. Von drei englischen Lokallootsen, von denen zwei am Steuer, in den Hafen von Ramsgate geführt, wurde der „Seehund" bei reißender Strömung durch eine falsche, zu spät corrigirte Wendung des Steuers an den Damm geworfen und beschädigt, wonach die Lootsen an Land sprangen und sich eilig davon machten. Hindernisse, welche darauf wegen Reparatur und Kohlenergänzung erhoben wurden, verspäteten seine Abfahrt von England. — Die „Times" berichten sehr irrthümlich, daß die preußischen Kanonenboote gepanzert sind und die zwei dänischen Fregatten und die Corvette eine Fregatte und zwei Kanonenboote gewesen seien.

Ratzeburg, 23. Mai. [Nachstehende Erklärung] hat, wie bereits telegr. gemeldet worden, der hiesige lauenburgische Verein unterm 25. v. M. mittelst Begleitschreibens den Herren Bundescommissairen zur Uebermittelung an die hohe deutsche Bundesversammlung und gleichzeitig dem Vertreter derselben auf der londoner Conferenz überreicht:

„Die zur Beilegung des Streits Deutschlands mit Dänemark in London zusammen getretene Conferenz der europäischen Mächte hat die Gemüther aller Deutschen mit Besorgniß erfüllt. — Man fürchtet, daß die streitigen Fragen nicht nach den Grundsätzen des Rechts und den mit diesen übereinstimmenden Wünschen der Nation, sondern unter dem Einflusse der politischen Convenienz eine den Volkswünschen widersprechende Erledigung finden werden.

„Die Bewohner der deutschen Herzogthümer, welche den Gegenstand des Streits bilden und deren wichtigste Lebens-Interessen in Frage stehen, sind vor allen von schwerer Sorge ergriffen.

„Sie wollen die gänzliche Trennung von Dänemark, weil die Verbindung mit diesem Lande sich als unheilvoll erwiesen hat und in derselben eine Sicherung gegen erneuerte Unterdrückungsversuche und Rechtsverletzungen nicht erreicht werden kann, sie wollen ganz zu Deutschland gehören, um den im Kampfe gegen die dänischen Uebergriffe geschwundenen Frieden wieder zu erlangen, sie wollen diese Trennung in Gemäßheit des Rechts, nach welchem durch den Tod Königs Friedrichs VII. das Band gelöst ist, welches die deutschen Herzogthümer an Dänemark gefesselt gehalten hat.

„Im Angesicht der Gefahr, daß ihr Wille und ihr Recht vor dem Machtspruch und der Willkür sich beugen müssen, ist ihre Furcht ein natürliches Gefühl.

„Die Bevölkerung des Herzogthums Lauenburg theilt diese Furcht in vollem Maße.

„Auch sie wünscht die Trennung von Dänemark und betrachtet dieselbe als eine Forderung des Rechts.

„In den Verträgen der Jahre 1814 und 1815, durch welche das Land, ohne um seine Zustimmung gefragt zu sein, von Hannover an Preußen und von Preußen an den König von Dänemark abgetreten wurde, sind demselben seine Selbstständigkeit und seine Verfassung und damit seine althergebrachte landesgrundgesetzmäßige Erbfolge gewahrt worden. Die Erbfolgeordnung so wenig des dänischen Königsgesetzes, als des Thronfolgegesetzes vom 31sten Juli 1855 hat im Herzogthum Lauenburg zur Giltigkeit gelangen können, weil die formalen Erfordernisse der Einführung derselben nicht erfüllt worden sind. Der Regierungsnachfolger Friedrichs VII. im Königreiche Dänemark nach der Thronfolgeordnung vom Jahre 1853 ist im Herzogthum Lauenburg nicht der berechtigte Herrscher.

„Die rechtliche Entscheidung der Successionsfrage steht allein dem hohen deutschen Bunde zu. Die Mächte, welche in London sich vereinigt haben, sind nicht befugt, willkürlich dem Rechte zuwider über das Land zu Gunsten Dänemarks zu verfügen. Es würde, wenn dies geschehen sollte, zu den Rechtsverletzungen, welche durch die wiener Verträge dem Lande zugefügt sind, zu dem Unrecht des londoner Vertrages vom Jahre 1852, eine neue Rechtsverletzung hinzutreten, deren Folgen nicht minder nachtheilig für das Land und für ganz Deutschland sein würden, als die Folgen der früheren rechtswidrigen Vorgänge.

„Es lebt jedoch das Vertrauen im Lande, daß der hohe deutsche Bund, daß zumal die königlichen Regierungen von Preußen und Hannover, welche in den abgeschlossenen Verträgen die Rechte des Landes ausdrücklich und bestimmt gewährleistet haben, es nicht zulassen werden, daß dem Rechte zuwiderlaufende und dem Interesse Deutschlands entgegenstehende Entscheidung von unbeikommender Stelle getroffen werde."

Die vorstehende Erklärung und Verwahrung, welche durch die verschiedene an die Commissäre des hohen deutschen Bundes eingereichte Kundgebungen der Bevölkerung übereinstimmenden Inhalts, namentlich Protest und Verwahrung der Bürger der Stadt Lauenburg vom 27./29. Dezember 1863, Protest der Bürger der Stadt Mölln vom 30. Dezember 1863, verwahrende Erklärung der Eingesessenen des Amt schwarzenbecker Wahldistrikts vom 2. Januar 1864, Erklärungen von zwölfhundert Landesangehörigen de Januar 1864, unterstützt und begründet wird, ist einstimmig angenommen in der heutigen Versammlung des zur Wahrung und Förderung der nationalen Rechte und Interessen des Herzogthums Lauenburg mit Genehmigung der Bundes-Commissäre für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg constituirten lauenburgischen Vereins. — Zugleich ist der Beschluß gefaßt, dieselbe an die Bundescommissäre für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg, mit der Bitte, selbige an die hohe deutsche Bundesversammlung gelangen zu lassen, so wie an den Vertreter des hohen deutschen Bundes bei den Conferenzen in London, mit dem Ersuchen der Berücksichtigung derselben, zu überreichen.

Das Begleitschreiben an den königl. sächsischen Staatsminister, Freiherrn v. Beust in London lautet folgendermaßen:

Hochverehrtester Herr Staatsminister! Ew. Excellenz gestatten sich die gehorsamst Unterzeichneten eine unter dem heutigen Dato von dem hierselbst bestehenden lauenburgischen Vereine beschlossene und von ihnen als den zeitigen Vorstandsmitgliedern vollzogene Erklärung und Verwahrung bezüglich der londoner Conferenzen, in Gemäßheit des ihnen ertheilten Auftrages ehrerbietigst zu überreichen.

Während es zu weit führen würde, Ew. Excellenz die bedauerliche Gestaltung der hiesigen Verhältnisse auseinander zu setzen und dadurch den gegenwärtigen Schritt des lauenburgischen Vereins dem, wie er sich dessen wohl bewußt ist, zu demselben die formelle Berechtigung abgeht, näher zu erklären, dürfen die gehorsamst Unterzeichneten mit ihren Committenten, im Hinblick auf Ew. Excellenz wohlbekannte feste patriotische Gesinnung und Haltung, welche die gerechte Befriedigung des ganzen deutschen Vaterlands erweckt haben darüber, daß die Vertretung des deutschen Bundes in Ihre Hände gegeben ist, das begründete Vertrauen hegen, daß die vorliegende, auf dem Rechte und den Wünschen der Bevölterung des Herzogthums Lauenburg basirte Kundgebung, obwohl sie nicht von der anderweitig gebundenen gesetzlichen Landesvertretung ausgeht oder als der Ausdruck des Gesammtwillens der Bevölkerung des Landes anders, wie geschehen, documentirt werden kann, da sie dem Rechte, dem Interesse und den Wünschen Deutschlands entspricht, die thunlichste Berücksichtigung finden werde.

In der ausgezeichnetesten Hochachtung beharren
Ew. Exc. gehorsamste
(folgen die Unterschriften.)

Ratzeburg, den 25. April 1864.

Hierauf ist gestern folgendes Antwortschreiben erfolgt:

London, 19. Mai 1864.

Euer Wohlgeboren
haben in Verbindung mit mehreren anderen Herren mir unterm 25. v. M. eine von dem lauenburgischen Verein in Ratzeburg beschlossene Erklärung und Verwahrung bezüglich der hiesigen Conferenz gefälligst übersenden wollen.

Euer Wohlgeboren danke ich verbindlich für diese Mittheilung, die mir mit Rücksicht auf die eigenthümlichen Verhältnisse, in welchen Ihre Heimath zu der schwebenden schleswig-holsteinischen Frage steht, von besonderem Interesse sein mußte. Seien Euer Wohlgeboren versichert, daß ich die in den erwähnten Beschlüssen Ihres Vereins an den Tag gelegten deutschen Gesinnungen bei den Verhandlungen der Conferenz in die Waagschale zu legen bestrebt sein werde. Ich hoffe, das Ergebniß dieser Verhandlungen wird ein solches sein, daß den Wünschen, deren Ausdruck Sie anher vermittelt haben, die vollste Berücksichtigung zu Theil wird.

Mit der vollkommensten Hochachtung verharre ich
Ew. Wohlgeboren ergebenster Beust.

Kopenhagen, 23. Mai. [Die Besatzung von Friedericia. — Sammlung der Schiffe.] Friedericia ist jetzt nur von Oesterreichern besetzt, nämlich von etwas Artillerie und 12 bis 1400 Mann des Infanterie-Regiments „Prinz Wilhelm von Schleswig-Holstein-Glücksburg." Commandant der Stadt ist Graf Auersperg. Die Mannschaft besteht aus Italienern, die natürlich weder Deutsch verstehen noch sprechen; sie sind lebhafte und tüchtige Soldaten. Die Offiziere und Unteroffiziere sind zum größten Theil aus deutsch-österreichischen Landen. — Der Minister des Innern hat von den Communalbehörden in Aalborg einen Bericht darüber verlangt, was der Feind sich nach Abschluß der Waffenruhe an Privat- und öffentlichem Eigenthum genommen, und zugleich Angabe des Werthes der genommenen Sachen und die Bezahlung, welche dafür erlegt werden soll. Die Behörden Aalborgs haben daher die Einwohner der Stadt aufgefordert, sich mit ihren Reclamationen an sie zu wenden. — Der Marineminister hat Ordre gegeben, daß alle in der Nord- oder Ostsee kreuzenden dänischen Schiffe so bald wie möglich in die hiesige Rhede zurückkehren, um dort eine compacte Flotte zu bilden. Unsere Regierung hat diese Maßregel für nöthig erachtet wegen der nahe bevorstehenden Ankunft von vier neuen österreichischen Kriegsschiffen in der Nordsee, welche sich mit den zwei in Cuxhaven zur Reparatur liegenden österreichischen Fregatten vereinigen sollen. Die Concentrirung unserer Flotte hat einen doppelten Vortheil; erstens uns in die Lage zu setzen, mit Erfolg das verstärkte österreichische Geschwader bekämpfen zu können, wenn es sich weiter in die Nordsee hineinwagt, und es zweitens daran zu verhindern, daß es seine Vereinigung mit der preußischen, in den Häfen der Ostsee vertheilten Kanonenboot-Flotille bewerkstellige. (H. B.-H.)

Preußen.

Berlin, 25. Mai. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den nachbenannten Mitgliedern der Direktion der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft, und zwar den Geh. Commerzienräthen Gustav Mevissen und Abraham Oppenheim zu Köln, so wie dem Rittergutsbesitzer Freiherr v. Geyr zu Schweppenburg zu Aachen den königlichen Kronenorden zweiter Klasse zu verleihen.

Dem königl. Commerzienrath Borsig in Berlin ist unter dem 21. Mai 1864 ein Patent auf eine Blaserohr-Einrichtung für Eisenbahn- und Straßen-Lokomotiven, in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen ganzen Zusammensetzung, und ohne Jemand in Anwendung bekannter Theile derselben zu beschränken, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Berlin, 25. Mai. [Se. Maj. der König] empfingen heute Se. königl. Hoheit den Prinzen Friedrich Carl, nahmen die Vorträge des Militär- und Civil Cabinets entgegen, und hielten um 11 Uhr über die hiesige Garnison unter den Linden die Parade ab. Heute Nachmittag um 4 Uhr findet im königl. Schlosse ein großes militärisches Diner bei Sr. Majestät statt. (St.-Anz.)

[Königin Victoria.] Es gilt nunmehr als feststehend, daß die Königin Victoria von England in diesem Sommer Koburg nicht besuchen wird. Prinz Alfred wird dagegen, wenn er von seiner bevorstehenden Seereise nach Island zurückgekehrt sein wird, wieder nach Deutschland kommen und zu Michaelis die Universität Bonn besuchen.

[Hr. v. Beust und die Rechtsverwahrung der deutschen Abgeordneten.] Hr. v. Beust hat an den Ausschuß des deutschen Abgeordnetentages ein Schreiben gerichtet, in welchem er den Empfang der Rechtsverwahrung anzeigt, und welches in Bezug auf den Wunsch, dieses Aktenstück zur Kenntniß der Conferenz zu bringen, mit den Worten schließt: „Wenn ich auch nicht in der Lage bin, diesem Wunsch durch directe Mittheilung der fraglichen Rechtsverwahrung an die Conferenz zu entsprechen, weil einem solchen Verfahren schon formelle Bedenken im Wege stehen werden, so dürfen Ew. W. sich doch versichert halten, daß ich nicht versäumen werde, diese bedeutsame Kundgebung der Rechtsauffassung so vieler Kammermitglieder bei den Berathungen der Conferenz in die Wagschale der deutschen Interessen, zu deren Vertretung ich berufen bin, in der geeigneten Weise einzulegen."

[Die Zollvereins-Conferenzen] finden gegenwärtig fast täglich im Hotel des Handelsministeriums statt und sind dem Vernehmen nach dem Ende nahe.

Erfurt, 24. Mai. [Dänische Kriegsgefangene] langten hier gestern 150 an.

Königsberg, 23. Mai. [Feudale Steuerverweigerung.] Unsere Provinz besitzt nunmehr nicht blos unter den Demokraten, sondern auch unter den Feudalen einen Steuerverweigerer, freilich dieser blos dem Magistrate gegenüber. Ein bekannter, von der hiesigen Universität beurlaubter Professor der Staatswissenschaft verweigert, weil er jetzt in der Residenz sein Domicil hat, obgleich er von der Albertina sein volles Gehalt bezieht, die Zahlung der hiesigen Communalsteuer und hat gegen die von unserem Magistrat bei der Universitätskasse beantragten Abzüge seines Jahrgehaltes Protest eingelegt. Es ist dem conservativen Staatsmann nun direct die Communalausschreibung von hier nach Berlin gesendet worden. (Bfd.)

Deutschland.

München, 23. Mai. [Schnizlein †.] Der Universitäts-Professor Dr. med. Schnizlein wurde am 21. auf dem Karlsplatz vom Schlage gerührt und ist unmittelbar darauf gestorben.

Stuttgart, 21. Mai. [Der König] ist nun vollständig wieder hergestellt; die Bülletins haben aufgehört und der alte Herr fährt trotz seiner 83 Jahr täglich spazieren oft 2—3 Stunden weit, um seine Meiereien und Gestüte, seine Lieblingsschöpfungen zu besuchen, die von ihm angeordneten vielen Bauten zu besichtigen und bald frühstückt er in der Wilhelma (seinem maurischen Lustschlosse) bei Canstatt, bald im Park auf der Solitude. Auch vollzieht er wieder, obgleich die Entscheidung über laufende Geschäfte noch in der Hand des Ministerial-Rathes verbleibt, einzelne Akte der Regierung, empfängt Gesandte, unterschreibt Staatsverträge und hat selbst schon zwei Todesurtheile bestätigt, wovon das eine morgen vollzogen werden wird. (H. N.)

Weimar, 22. Mai. [Das russische Kaiserpaar.] Im hiesigen großherzoglichen Residenzschlosse beschäftigt man sich damit, die Gemächer in Bereitschaft zu setzen, welche zur Aufnahme des Kaisers und der Kaiserin von Rußland bestimmt sind, deren Besuch am hiesigen Hofe in der ersten Juniwoche gelegentlich ihrer Reise nach Bad Kissingen bevorsteht.

Dresden, 22. Mai. [Polen.] Die Zahl der hier lebenden Polen hat die Höhe von 1100 Personen erreicht. Dieselben erhalten meist ohne Schwierigkeiten Aufenhaltskarten, und zwar auf längere oder kürzere Fristen, je nachdem sie im Besitz von Subsistenzmitteln sich befinden. Die gänzlich mittellosen Ankömmlinge werden von dem Polen-Comite mit dem Nothdürftigsten versehen, weiter spedirt, oft auch durch die Polizeibehörde denselben freie Weiterfahrt vermittelt. Vor wenig Tagen erfolgte indessen plötzlich die Ausweisung von 69 Polen, und scheint hierzu nicht blos der Mangel an Geldmitteln bei denselben, sondern der Verdacht, daß sie hier politisch conspiriren, die Veranlassung gewesen zu sein. (Sächs. Bl.)

Dresden, 25. Mai. [Aus den Kammern.] Die erste Kammer erledigte heute die Berathung des allgemeinen Theiles des Militäretats und nahm dabei einige Anträge der Deputation an, welche bestimmt sind, den bisher bestandenen Differenzen zwischen Regierung und Kammern über Auslegung der Bundeskriegsverfassung ein Ende zu machen, so wie sie auch (wie bereits telegraphisch gemeldet) die von der zweiten Kammer abgelehnten neuen Stellen von 59 Offizieren nnd 239 Unteroffizieren und Spielleuten gegen 3 Stimmen bewilligte. Die zweite Kammee hat heute die gestern begonnene Berathung über den Antrag des Abg. Schreck, die Einführung von Geschwornengerichten betreffend, beendigt und schließlich den Antrag der Deputationsmajorität gegen 12 Stimmen angenommen, welcher dahin geht:

„die Kammer wolle bei der königl. Staatsregierung den Antrag stellen, daß der Ständeversammlung sobald als möglich ein, die Einführung von Schwurgerichten in der Strafrechtspflege bezweckender Gesetzentwurf vorgelegt, beziehentlich die Strafprozeßordnung der deshalb erforderlichen Umarbeitung unterzogen werde."

Ferner wurde der zweite Theil des gestern vom Abg. Dr. Müller eingebrachten Antrags:

„die Staatsregierung wolle hierbei die Frage wegen Einführung der neuerdings angeregten Schöffengerichte mit in genaue Erwägung ziehen",

als Zusatz zu obigem Antrage gegen 21 Stimmen von der Kammer angenommen.

Italien.

Turin, 18. Mai. [Aus dem Parlament.] In der heutigen Sitzung wurde die Diskussion über den Peterspfennig fortgesetzt, die sich aus Anlaß der Berathung des Budgets des Cultus- und Justizministeriums entsponnen hatte. Cantu, der bekannte Geschichtsschreiber, sprach mit einer Freimüthigkeit, der selbst die Gegner Anerkennung zollten, zu Gunsten des „beraubten Papstes', wie er Pius IX. nannte, und sagte unter anderm: „Meines Wissens ist euch Rom niemals versprochen worden. Wohl aber wurde euch ein von den Alpen bis zur Adria freies Italien versprochen. Dort ist euer Feld. So lange der zweiköpfige Adler zwischen dem Mincio und Ponteba horstet, wird auch der französische Adler Rom und Civitavecchia nicht verlassen. Dies also ist die Frage, und darin müssen alle einig sein, die Actionspartei wie die Majorität, die Garibaldianer wie Genossen des heiligen Vincenz di Paula." Brofferio trat den Worten Cantu's mit einem heftigen Angriffe auf Pius IX entgegen, schließlich ging aber die Kammer über den Antrag, die Beiträge zu Gunsten des Peterspfennigs zu verbieten, zur Tagesordnung über. — Die „Opinione" will wissen, die Krankheit des Papstes habe sich neuerdings so verschlimmert, daß die Aerzte dessen baldige Auflösung befürchten. Unter solchen Umständen ist die Regierung nach allen Richtungen hin thätig, um den Kaiser Napoleon III. dahin zu stimmen, bei einem Regierungswechsel in Rom den Römern das Recht des suffrage universel zu gestatten und seine Truppen wenigstens für die Dauer dieser Abstimmung nach Civitavecchia zurückzuziehen. Eine andere Sorge ist für unsern Regenten das Verhalten Oesterreichs bei dem Ableben des Papstes. Das Gerücht von einer sofortigen Besetzung der Legationen und der Marken durch Oesterreichische Truppen findet viele Gläubige und man ist in dieser Beziehung durchaus nicht ruhig. Zur Besprechung aller dieser Dinge wurde nun General Menabrea, der gegenwärtige Minister der öffentlichen Arbeiten, kaum von der Einweihung der Eisenbahnstrecke von Follonica bis Orbitello aus Toscana zurückgekehrt, nach Paris gesandt. Da der General sich der speciellen Gunst des Kaisers erfreut, so hofft man in den gouvernementalen Kreisen, daß seine Reise wenigstens nicht völlig resultatlos sein werde.

Frankreich.

Paris, 23. Mai. [Herr v. Beust und der bewußte „Constitutionnel"-Artikel.] Es hat, laut „France", seine volle Richtigkeit, daß Herr v. Beust bereits am Sonnabend vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen worden ist. Heut Abend ist er zum Diner in die Tuilerien geladen. Herr v. Beust wird angeblich bereits morgen wieder nach London zurückkehren; er scheint sonach seinen hiesigen Aufenthalt abgekürzt zu haben. Gestern waren Herr v. Beust, Graf v. d. Goltz, Herr v. Seebach und Graf Vitzthum (sächsischer Gesandter zu London) zu einem intimen Cirkel in den Tuilerien eingeladen. Es bestätigt sich, daß Graf Vitzthum die diplomatischen Verhandlungen geleitet hat, welche der Hierherkunft des Bevollmächtigten des Bundestags vorhergingen. Herr v. Beust hatte zuvor mehrere private Unterredungen mit dem französischen Gesandten in London, Prinzen Latour d'Auvergne, gehabt, in Folge dessen in beiden Staatsmännern der Wunsch rege wurde, die Ansichten, die Herr v. Beust vertritt, dem Kaiser persönlich übermittelt zu sehen, besonders, da der sächsische Ministerpräsident durch seine mehrstündige Unterredung mit der Königin Victoria über die Ansichten des englischen Hofes und Cabinetes genauer unterrichtet zu sein glauben durfte, als andere Diplomaten, denen gegenüber man mit weniger Freimuth sich ausgesprochen. Graf Vitzthum reiste nach Paris und stellte die betreffende Anfrage. Es wird von allen Seiten bestätigt, daß Herrn von Beust ein äußerst herzlicher Empfang zu Theil geworden ist. — Die „Presse" legt in ihrer politischen Wochenrundschau einiges Gewicht darauf, daß der bewußte „Constitutionnel"-Artikel gerade an dem Tage der Ankunft des Hrn. v. Beust erschienen ist. „Dieser Artikel", sagt sie, „ist vielleicht nur eine Vorrede zu der Transaction, welche, nach gewissen Gerüchten, der deutsche Diplomat in der Intimität des kaiserlichen Cabinets verlangen wird. Vielleicht ist er auch nur ein Zugeständniß, das eines Tages seine Erwiderung erheischt. Spricht man doch jetzt schon so ziemlich überall von einer discreten Berichtigung unserer Grenzen, die uns bis Landau führen würde."

Großbritannien.

E. C. **London,** 23. Mai. [Die „Times"] bringt heute einen Leitartikel gegen die vermeintlichen preußischen Annexionsgelüste und Contributions-Eintreibungen. Nach einer Reihe sehr starker Bemerkungen über die letzteren und gegen Herrn v. Bismarck, schließt sie mit den Worten: „Selbst jetzt noch in der elften Stunde möchten wir nicht gern glauben, daß das deutsche Volk im eigentlichen Sinne des Wortes genommen, mit der Theilung Dänemarks sympathisirt. *) Es hat sich vielleicht zu dem Wahne verführen lassen, daß Holstein kraft seiner Verbindung mit Schleswig das Schwester-Herzogthum nothwendig mit sich nach Deutschland herüberziehen müsse, statt von demselben mit nach Dänemark herübergezogen zu werden; daß es sich aber mit den Einverleibungs-Planen preußischer Politiker einverstanden erklären sollte, ist mehr, als wir zu glauben vermögen. Wenn es sich wirklich so verhalten und wenn der Annexionsgeist sich der Deutschen in dem Grade bemächtigen sollte, daß er den Sieg über die Liebe zur politischen Freiheit davon trüge und sie ihren einzigen zuverlässigen Freunden auf die Dauer entfremdete, so wird vielleicht der zweite schleswig-holsteinische Krieg ein neues Kapitel in der Geschichte Europa's eröffnen" **).

Herr v. Beust wird am Mittwoch hier wieder zurückerwartet.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 26. Mai. Die „Hamb. Nachr." bringen eine kopenhagener Correspondenz, wonach die kriegerische Stimmung daselbst neuerdings zugenommen hat. Das Princip der Festhaltung, die Politik des Ausharrens wird gebilligt. Es heißt, die Regierung beschloß, die Bevollmächtigten abzuberufen, falls die deutschen Mächte ihre Forderungen nicht herabstimmen. (Wolff's T. B.)

Turin, 25. Mai (Abends). Der Minister versicherte gelegentlich der Discussion des Kriegsbudgets: die Activarmee von 380,000 Mann Infanterie, 80 Batterien, 19 Regimenter Cavallerie genüge, Angriffe abzuschlagen, er könne aber nicht sagen, daß sie hinreichend sei, um ohne Alliirte anzugreifen. (Wolff's T. B.)

Hoyerswerda, 24. Mai. Heute Nachmittag 2 Uhr schlug der Blitz in das Dach der hiesigen Kirche, ohne dasselbe zu zünden und bedeutend zu schädigen. Starkes Hagelwetter folgte dem Schlage. (Nied. Z.)

Görlitz, 26. Mai. Der hiesige „Anzeiger" schreibt: „Unsere gestrige Mittheilung in Betreff der bereits erfolgten Konzession zum Bau der Berlin-Görlitzer Eisenbahn wird uns heut von durchaus zuverlässiger Seite bestätigt."

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 25. Mai 10 U. Ab.	328,98	+5,6	W. 1.	Bedeckt.
26. Mai 6 U. Mrg	327,97	+7,0	SW. 1.	Trübe.

Breslau, 26. Mai. [Wasserstand.] O.-P. 15 F. 7 Z. U.-P. 2 F. 4 Z.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 25 Mai, Nachm. 3 Uhr. Die Geschäftsstockung dauerte auch heute fort. Die Rente eröffnete zu 66, 70, hob sich auf 66, 85, fiel auf 66, 80 und schloß hierzu bei unbelebtem Geschäft zu fester Haltung. Italienische Rente war gesucht. Credit-Mobilier fest. Consols von Mittags 12 Uhr 90½ gemeldet. Schluß-Course: 3proz. Rente 66, 80. Italien. 5proz. Rente 69, 05. Ital. neueste Anl. —. 3proz. Spanier —. 1proz. Spanier 45½. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 406, 25. Credit-Mobilier-Aktien 1156, 25. Lomb. Eisenb.-Aktien 532, 50.

London, 25. Mai, Nachm. 3 Uhr. Türkische Consols 48⅝. Consols 90⅝. 1proz. Spanier 45½. Mexikaner 44⅝. 5proz. Russen 87½. Neue Russen 86¾. Sardinier 85½. Goldagio in Newyork 72¼.

Triest, 25. Mai, Vorm. Der fällige Lloyddampfer ist mit der Ueberlandspost aus Alexandrien eingetroffen.

Wien, 25. Mai. Anhaltend günstige Stimmung. 5proz. Metall. 72, 55. 4½proz. Metall. 64, 75. 1854er Loose 91, 75. Bank-Aktien 784. Nordbahn 184, 40. National-Anl. 80, 25. Credit-Aktien 196, 20. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 184, 75. London 114. Hamburg 85, 80 Paris 45, 20. Gold —. Böhmische Westbahn 156, 50. Neue Loose 130, 60. 1860er Loose 96, 20. Lomb. Eisenbahn 246.

Frankfurt a. M., 25. Mai. Nachm. 2½ Uhr. Günstigere Stimmung bei lebhaftem Geschäft. Schluß-Course: Ludwigsh.-Bexbach 143¾. Wiener Wechsel 101⅞. Darmstädter Bank-Aktien 221. Darmst. Zettel-Bank 246 B. 5proz. Metall. 61¼. 4½proz. Metall. 54¾. 1854er Loose 78½. Oesterr. Nat.-Anl. 68. Oesterr.-Französ. Staats-Eisenb.-Aktien 189 B. Oesterr. Bank-Anth. 798. Oesterr. Credit-Aktien 201½. Oesterr. Elisabetbahn 111¼ B Rhein-Nahebahn 28 B. Hess. Ludwigsbahn 124⅝. Neueste österr. Anleihe 84⅝. 1864er Loose 98. Böhm. Westbahn 68½. Finnl. Anl. 88¼.

Hamburg, 25. Mai, Nachm 2½ Uhr. Die Börse war fest und besser. Regen. Schluß-Course: National-Anleihe 69½. Oesterreich. Credit-Aktien 83⅞. Vereinsbank 104⅝. Nordd. Bank 106½. Rheinische 99. Nordbahn 64. Finnländ. Anleihe 86½. Disconto 4%.

Hamburg, 25. Mai. [Getreidemarkt.] Weizen unverändert. Roggen loco unverändert, ab Ostsee festere Stimmung. Oel Mai 27¼—27⅜ nominell, Oktober 28¾—28⅞. Zink 14,000 Ctr. loco und Mai-Juni-Lieferung zu 15, spätere Lieferungen zu 14 15/16—14⅞ umgesetzt.

Liverpool, 25. Mai. [Baumwolle.] 7,000 Ballen Umsatz. Preise fester. Stimmung wegen amerikanischer Nachrichten besser. Fair Dhollerah loco 22, Lieferung 23.

London, 25. Mai. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Getreide geschäftslos. — Wetter trübe.

Amsterdam, 25. Mai. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen stille, unverändert. Roggen, Termine 1-2 Fl. höher, sonst unverändert. Raps Oktober 83½. Rüböl Herbst 46⅞.

*) Da hat die „Times" unbedingt Recht; die Theilung Dänemarks will Niemand. Dagegen mit der Lostrennung Schleswig-Holsteins, zweier deutscher Länder von Dänemark sympathisirt das ganze Deutschland.
D. Redact d. Bresl. Z.

**) Wenn wird endlich einmal die „Times" das alberne Bramarbasiren lassen, auf das kein Mensch mehr Etwas giebt? D. Redact.

Berlin, 25. Mai. Den Hoffnungen auf die Verlängerung des Waffenstillstandes und den sich mehrenden Aussichten auf ein zufriedenstellendes Arrangement als Ausgang der Conferenzen giebt sich die Börse mit sichtbarer Freude hin. Sie zeigte denn auch heute die angenehmste Haltung, doch befleißigte sie sich in Bezug auf geschäftliche Thätigkeit nach wie vor großer Mäßigung, eine Vorsicht, die sie nur im Anfang des Verkehrs weniger streng beobachtete. Die Course aus Frankfurt und Wien von gestern Abend lauteten ebenfalls günstig, desgleichen kamen vom letztern Orte vom heutigen Vormittage die Notizen für Credit 195, 80—196. 20, 1860r Loose 96. 10, 1864r 95. 90, Landon 114, fest und die Nachricht, daß die Credit-Anstalt das Salz-Monopol in Ungarn erhalten habe. Es wurden deshalb auch hier die österreichischen Effecten und namentlich österr. Creditacten und 1860r Loose in großen Posten gehandelt, auch blieb die Coursrichtung bis etwa zum Schluß hin dauernd eher steigend. Schwere Eisenbahnen zeigten sich gefragt, Abgeber aber zurückhaltend, auch verstanden sich Käufer nur zögernd zu mäßigen Mehrgeboten; wir haben nur Oberschlesische A. und C. zu nennen, in denen der Handel reger war, Stettiner blieben gesucht und machten sich knapp; von leichten Actien waren Nordbahn und Mecklenburger die belebtesten. Unter den Bankactien gingen Genfer auf Speculationskäufe rege um, wobei einzelne Projecte der Genfer Bank als Stimulus zur Preissteigerung herhalten müssen; Darmstädter und mehrere andere Bankpapiere fanden einige Frage. Von fremden Fonds wurden nur die österreichischen besser begehrt. In preußischen Fonds blieb der Verkehr still, auch gaben Staatsschuldscheine ⅛ auf, Präm.-Anleihe stieg um ⅜; einzelne Prioritäten, wie Köln-Mindener IV. auch manche Pfand- und Rentenbriefe waren gesucht. (B. u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 25. Mai 1864.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	
Freiw. Staats-Anl.	4½	100 B.
Staats-Anl. von 1859	5	105⅝ bz.
dito 1850, 52	4	95 bz.
dito 1853	4	95 G.
dito 1854	4½	100 bz.
dito 1855	4½	100 bz.
dito 1856	4½	100 bz.
dito 1857	4½	100 bz.
dito 1859	4½	100 bz.
dito 1864	4½	100 bz.
Staats-Schuldscheine	3½	90⅛ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	123⅝ bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	101½ B.
Pfandbriefe. Kur- u. Neumärk.	3½	89½ bz.
Pommersche	3½	88⅞ bz.
Posensche	4	— — —
dito	3½	— — —
dito neue	4	95¼ bz.
Schlesische	3½	82⅝ bz.
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	97½ bz.
Pommersche	4	97⅛ bz.
Posensche	4	95½ bz.
Preussische	4	96⅛ G.
Westph. u. Rhein.	4	96¾ G.
Sächsische	4	98¼ G.
Schlesische	4	98⅝ G.
Louisd'or 110¼ G.		Oest. Bkn. 87⅝ bz.
Goldkronen 9.7⅜ B.		Poln. Bkn. — — —

Ausländische Fonds.

	Zf.	
Oesterr. Metalliques	5	63¼ G.
dito Nat.-Anl.	5	70 à 69⅞ bz.
dito Lott.-A. v. 60	5	84⅜ à ¼ bz.
dito dito 64	—	56¼ à 56 bz.
dito 54er Pr.-A.	4	80¾ B.
dito Eisenb.-L.	—	76 B.
Russ.-Engl. Anl. 1862	5	87 bz.
dito 4½% Anl.	4	— — —
dito Poln. Sch.-Obl.	4	75 G.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	78¼ G.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	88 B.
dito à 300 Fl.	5	89¾ B.
dito à 200 Fl.	—	— — —
Kurhess. 40 Thlr.	—	56½ bz. u. G.
Baden. 35 Fl. Loose	—	30¼ etw. bz.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

	Zf.	
Berg.-Märkische	4½	100¼ bz.
dito II.	4½	100 B.
dito IV.	4½	97½ G.
dito III. v. St. 3¼ g.	3½	80¼ G.
Cöln-Minden	4½	101½ bz.
dito II.	5	103½ G.
dito	4	— — —
dito III.	4	91½ B.
dito	4½	99½ bz.
dito IV.	4	90¼ bz.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	89½ bz.
dito III.	4½	97 B.
Niederschl.-Märk.	4	95¼ G.
dito conv.	4	95½ bz.
dito III.	4	94 B.
dito IV.	4½	— — —
Niederschl. Zweigb.		— — —
Litt. C.	5	101¼ G.
Oberschles. A.	4	98 B.
dito B.	3½	85 bz.
dito C. u. D.	4	95¼ B.
dito E.	3½	82¼ bz.
dito F.	4½	100 B.
Oest.-Franz.	3	252½ à 252 bz.
Oest. südl. St.-B.	3	252½ bz.
Rhein. v. St. gar.	4½	— — —
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	99½ B.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1862	1863	Zf.	
Aachen-Düsseld.	3½	—	3½	96 bz.
Aachen-Mastrich	0	—	4	35¼ bz.
Amsterd.-Rottd.	6	6¼	4	03 bz.
Berg.-Märkische	6½	6½	4	113½ bz.
Berlin-Anhalt	8½	9⅜	4	172¼ G.
Berlin-Hamburg	6¼	7¼	4	139¼ G.
Berl.-Potsd.-Mg.	14	14	4	196¾ B.
Berlin-Stettin	7 5/12	8½	4	143 G. (i.D.)
Böhm.-Westb.	—	—	5	68½ u. ⅝ bz.
Breslau-Freib.	8	7½	4	131¼ bz.
Cöln-Minden	12⅜	—	4½	183½ bz.
Cosel-Oderberg	½	1½	4	60 bz.
dito St.-Prior.	—	—	4½	89¾ G.
dito dito	—	—	5	94½ G.
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	143 etw. bz.
Magd.-Halberst.	25½	22⅝	4	297 B.
Magdb.-Leipzig	17	17	4	250 B.
Mainz-Ludwigsh	7½	7½	4	124½ bz.
Mecklenburger	2⅓	2⅓	4	73 etw. à 73¼ bz. G.
Neisse-Brieger	4⅔	4⅓	4	85¼ bz.
Niedrschl.-Märk.	4	4	4	96 G.
Niedrschl. Zwgb.	2 11/12	2⅔	4	70¼ G.
Nordb., Fr.-Wilh.	3½	—	4	65 à 64¾ bz.
Oberschles. A.	10 13/15	10½	3½	159½ bz.
dito B.	10 13/15	10½	3½	142¾ bz.
dito C.	10 13/15	10½	3½	159½ bz.
Oestr.-Fr. St.-B.	—	—	5	107 bz. u. G.
Oest. südl. St.-B.	—	—	5	143¾ B.
Oppeln-Tarn.	2½	2½	4	74⅜ à ⅝ bz.
Rheinische	6	—	4	100¼ bz.
dito Stamm-Pr.	6	—	4	107 B.
Rhein-Nahebahn	—	0	4	26½ bz.
Rhr. Crf. K. Gldb.	4½	5	3½	100 G.
Stargard-Posen	6	4⅗	3½	99 G. (i.D.)
Thüringer	7⅔	7⅗	4	125 bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

	1862	1863	Zf.	
Berl. Kassen-V.	5 13/30	6	4	120 B.
Braunschw. B.	4	—	4	71¼ etw. bz.
Bremer Bank	5	5⅘	4	108 Klgkt. bz. u. G.
Danziger Bank	6	6	4	101⅝ G.
Darmst. Zettelb.	9	6	4	97½ B.
Geraer Bank	7½	7	4	102⅝ Klgkt. bz.
Gothaer „	5½	6½	4	94½ G.
Hannoversche B.	5	5⅕	4	99½ G.
Hamb. Nordd. B.	6	6⅝	4	105½ G.
„ Vereins-B.	6 1/64	6 13/32	4	104¾ G.
Königsberger B.	5½	5⅘	4	103¼ G.
Luxemburger B.	10	9	4	105¾ bz. u. B.
Magdeburger B.	4 3/10	4½	4	94½ G.
Posener Bank	5 11/30	5 8/15	4	95¼ G.
Preuss. Bank-A.	6 1/40	7 37/40	4½	131½ einz. St. bz.
Thüringer Bank	3	4	4	70 B.
Weimar „	5	5½	4	93½ bz.
Berl. Hand.-Ges.	9	8	4	110¾ G.
Coburg Credb. A.	8	7	4	93 B.
Darmstädter „	6½	5½	4	88⅞ bz. u. G.
Dessauer „	0	0	4	3¼ mehr bz.
Disc.-Com.-Ant.	7½	—	4	100⅞ bz.
Genfer Credb. A.	3½	—	4	50¾ à ½ bz.
Leipziger „	3½	—	4	79 bz.
Meininger „	7	7	4	97⅜ B.
Moldauer Lds.-B.	2 1/44	—	4	35½ G.
Oesterr. Credb. A.	8½	6	5	85 à 85⅜ à ¼ bz.
Schl. Bank-Ver.	6	6	4	104¾ etw. bz.
Minerva	—	—	5	23¼ etw. bz.
Fbr. v. Eisenbbdf.	8½	8	5	101½ bz.

Berlin, 25. Mai. Weizen loco 49—60 Thlr. nach Qualität, feiner weißer märk. 57 Thlr. ab Kahn bez. — Roggen loco 81—83pfd. 38—¼ Thl. ab Kahn bez., 81—82pfd. 38⅞ Thl. am Bassin bez., eine Ladung 83pfd. mit ¼ Thlr. Aufgeld und kurz 81—82pfd. pari gegen Mai-Juni getauscht, Mai und Mai-Juni 37½—38½ Thl. bez., Br. und Gld., Juni-Juli 38—39 Thl. bez. und Br., 38¾ Thl. Gld., Juli-Aug. 39¼—40¼ Thlr. bez. und Br., 40 Thl. Gld., Aug.-Sept. 40¾—41½ Thl. bez. und Br., ¼ Thl. Gld., Sept.-Octbr. 41½—42½ Thlr. bez. und Br., ¼ Thl. Gld., Oct-Nov. 41¾—42 Thl. bez. — Gerste, große und kleine 30—36 Thlr. pro 1750 Pfd. — Hafer loco 23—25 Thlr., Lieferung pr. Mai und Mai-Juni 23½ Thl., Juni-Juli 23⅝—⅛ Thlr. bez., Juli-Aug. 24½ Thl. bez. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 39—46 Thlr., Mittelwaare 41 Thl. ab Kahn bez. — Rüböl loco 13⅞ Thlr. Br., Mai, Mai-Juni und Juni-Juli 13⅚—⅞—⅚ Thl. bez. und Gld., ⅞ Thl. Br., Juli-Aug. 14 Thl. Br., 13 11/12 Thl. Gld., Aug.-Septbr. 13 23/24—14 1/24 Thlr. bez., Septbr.-Oktbr. 14 1/12—5/24—⅙ Thlr. bez., Octbr.-Nov. 14⅙—5/24—⅙ Thlr.

Breslau, 26. Mai. Wind: West. Wetter: regnicht. Thermometer Früh 8° Wärme. Wir haben vom heutigen Markte kaum Verändertes zu berichten, bei reichlichen Zufuhren blieb matte Stimmung vorherrschend.

Weizen bei stillem Geschäft, pr. 84 Pfd. schlesischer weißer 60—72 Sgr., gelber 60-65 Sgr., feinste Sorte 1 bis 2 Sgr. über Notiz bezahlt, galizischer und polnischer weißer 60—68 Sgr., gelber 60—62 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen matt, pr. 84 Pfd. 43—46 Sgr., feinste Sorte 47 Sgr. bezahlt. — Gerste schwach behauptet, pr. 70 Pfd. weiße 38—40 Sgr., gelbe 35—37 Sgr. — Hafer preishaltend, 50 Pfd. 30—32 Sgr. — Erbsen fest. — Wicken schwach beachtet. — Schlesische Bohnen still. — Schlaglein wenig angeboten. — Rapskuchen behauptet, 46—47 Sgr. pr. Ctnr.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen	62—69—72	Wicken	58—60—62
Gelber Weizen	60—64—67		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	43—45—47	Schlag-Leinsaat	200—210—218
Gerste	33—38—40	Winter-Raps	— — — —
Hafer	29—31—33	Winter-Rübsen	— — — —
Erbsen	44—48—54	Sommer-Rübsen	— — — —

Kleesaat ohne Umsatz, Preise nominell, rothe ordinäre 9—10 Thlr., mittle 11—11¾ Thlr., feine 12¼—13 Thlr., hochfeine 13⅓ Thlr., weiße ordinäre 9—11 Thlr., mittle 12—14 Thlr., feine 15—16 Thlr., hochfeine bis 17 Thlr. pro Centner.

Thymothee ohne Umsatz, nominell 6—6½—7½ Thlr. pr. Centner.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. Netto 30—40 Sgr., Metze 1¾—2 Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl pr. Ctr. loco und Mai 13 11/12 Thlr., Herbst 13¾ Thlr. Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco und pr. Mai 15 Thlr., pr. August-September 15⅔ Thlr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.